

Emmentaler Woche

AARE ZEITUNG, Dienstag, 6. Juni 2023 | KW 23 | 14. Jahrgang | Inserateannahme: 031 301 09 71 | Redaktion: 031 301 09 72 | info@emmentalerwoche.ch | www.emmentalerwoche.ch



GIUSEPPE NICA

Unser Verleger macht sich in seiner neusten Kolumne Gedanken, warum alles teurer wird.

SEITE 10



DOMINIK KELSANG

Der Ultraläufer hat einen langen Atem und gibt Einblick in seinen Hochleistungssport.

SEITE 11



LERNWERKSTATT OLTEN

Der Digital Learning Experte Mark Jones weiss, wie man Künstliche Intelligenz KI in der Weiterbildung effizient nutzt.

SEITE 12



CHRISTIAN BÄRTSCHI

Er ist einer der letzten Neonglasbläser und gibt einen exklusiven Einblick in sein seltenes Handwerk.

SEITE 15

«Gemeinsam die Schweizer Museumslandschaft weiterentwickeln»

Das Regionalmuseum Chüechlihus in Langnau i. E. ist eines der grössten und vielfältigsten Häuser mit heimatkundlicher Sammlung überhaupt. Derzeit wird die Sammlung mit einem Pionierprojekt #AltSuchtNeu, an dem die Bevölkerung beteiligt ist, entschlackt. Leiterin Carmen Simon gibt einen Überblick über das vielfältige Emmentaler Kulturgut, die Ausstellungen sowie die Entsammlung.

Das Regionalmuseum Chüechlihus sammelt und bewahrt Kulturgut aus dem Emmental. Wieso empfiehlt es sich Ihr Museum zu besuchen?

Carmen Simon: Das Regionalmuseum Chüechlihus befindet sich im ältesten weitgehend original erhaltenen Holzgebäude der Region mitten in Langnau im Emmental. Das imposante Bauwerk strahlt den typischen Charakter des Emmentals aus und zieht schon bei der Ankunft die Blicke auf sich. In der besonderen Atmosphäre des Chüechlihus bietet das Regionalmuseum für Klein und Gross lebendige Einblicke in das Kulturerbe des Emmentals: von der Alpkäserei bis zum Eishockeyclub «SCL Tigers». Der Besuch lohnt sich sowohl für kurze Einblicke in das Emmentaler Kulturgut, aber auch, um sich in die Region und seine Geschichte zu vertiefen. Das Museum umfasst eine Dauerausstellung mit 25 Ausstellungsräumen, eine Wechselausstellung zu aktuellen Themen, einen Museums-

shop und ein Selbstbedienungskaffee. Ausserdem laden der kleine Hof mit Bauerngarten, die grosse Laube und das Museumsfoyer für einen Zwischenstopp und zum Verweilen ein. Sie bieten auch Platz für Apéros oder Konzerte. Ausserdem gibt es besondere Angebote für Kinder und Jugendliche wie auch Schnelldurchläufe für Gäste mit etwas weniger Zeit fürs Museum.

Derzeit wird die Sammlung entschlackt. Was muss man sich darunter vorstellen?

Das Museum besitzt eine kulturhistorische Sammlung von gut 25'000 regional bis national bedeutsamen Objekten, die das Leben im oberen Emmental von gestern bis heute dokumentieren. Über Jahre hinweg haben sich in der Sammlung des Regionalmuseums hunderte Objekte angesammelt, die mehrfach vorhanden, nicht dokumentiert oder unvollständig sind. Diese bieten dem Museum keinen Mehrwert (mehr). Des-



Bild: zVg

Entsammlungsprojekt im Chüechlihus: Rund 2000 Gegenstände – Textilien und Accessoires – werden aus der Sammlung entlassen.

halb kommen sie für eine Entsammlung – eine so genannte Deakzession – in Frage. Seit letztem Jahr verfolgt das Regionalmuseum Chüechlihus ein auf drei Jahre angelegtes Entsammlungsprojekt. Dieses Jahr liegt der Schwerpunkt auf textilen Objekten, also auf Anzügen, Kleidern und Trachtenteilen, aber auch Geschirr, Regenschirmen und einigem mehr. Vieles davon stammt aus einer Schenkung ans Museum, von der aber nur ein sehr kleiner Teil überhaupt in unsere Sammlung passt.

In diesem Zusammenhang haben Sie im letzten Jahr das Pionierprojekt #AltSuchtNeu lanciert. Wie sind Sie auf diese Idee gekommen?

Im Herbst 2020 starteten wir im Regionalmuseum Chüechlihus das Grossprojekt der Depotzusammenlegung. Die Sammlung des Museums von gut 25'000

Gegenständen zum Emmentaler Kulturgut war bis dahin auf zehn Standorte im Dorf verteilt. Nicht alle diese Räumlichkeiten entsprachen den heutigen Museumsstandards. Aus diesem Grund haben wir uns dafür entschieden, alle Objekte der Sammlung in ein einziges Depot, das den heutigen Museumsstandards entspricht, zu zügeln. Das ist wichtig, um die Objekte sicher und wiederauffindbar zu lagern, zu besichtigen, zu erforschen und auszuleihen. Uns war klar, dass wir im Rahmen dieser grossen Aktion jedes Objekt der Sammlung in die Hände nehmen werden: es vor dem Umzug reinigen, von Schädlingen befreien, anschreiben, fotografieren und registrieren sowie im Anschluss transportieren, einräumen und verstandorten.

Fortsetzung Seite 3

Achtung Bargeld

Firma Klein kauft seit 1974

Pelzmäntel und Jacken, Designer Brillen & Taschen, Antike Möbel, Tafel- und Formsilber, Porzellan- und Bronzefiguren, Schreib- und Nähmaschinen, Taschen- und Armbanduhren, Goldschmuck und Edelsteine, Münzen und Barren, Zahn- und Altgold.

Kostenlose Wertermittlung vor Ort.

Garantiert seriös und diskret.

Info: 076 718 14 08

Badelift

Sicher Ein- und Aussteigen.



RS Hilfsmittel Langnau

Schlossstrasse 10 | 3550 Langnau
034 402 12 12 | www.rs-hilfsmittel.ch
Mo-Fr: 09.00-12.00 | Sa: geschlossen

Weitere spannende Artikel finden Sie auch online.



Emmentaler Woche

Kleider aus Wolle optimal für Wanderungen

- atmungsaktiv
- feuchtigkeitsregulierend
- warm, auch in feuchtem Zustand
- stinkt nicht

grosse Auswahl im Laden in Huttwil

Spycher-Handwerk AG
Schaukarderei Huttwil



www.kamele.ch



icebreaker

FORTSETZUNG

Bei dieser Arbeit stellten wir fest, dass sich über Jahre hinweg hunderte Objekte in der Museumssammlung angesammelt haben, die mehrfach vorhanden oder unvollständig sind. Wir entschieden uns deshalb, die Museumssammlung zu entschlacken. Neuartig ist nicht, dass wir Teile unserer Sammlung deakzessionieren – so der Fachbegriff – denn das machen Museen schon länger. Das Besondere an unserer grossen Aktion ist, dass wir die Entsammlung ungewöhnlich transparent und zusammen mit der Bevölkerung durchführen. Wir machten die Umsetzung von Anfang an öffentlich sichtbar und lassen die Emmentaler/innen daran teilhaben.

Wie hat dieses Pionierprojekt letztes Jahr funktioniert. Wie war das Feedback der Bevölkerung?

Die grossangelegte Aktion des Regionalmuseums Chüechlihus war ein Erfolg: Dank der Zusammenarbeit mit der Emmentaler Bevölkerung erhielten wir spannende und unerwartete Rückmeldungen zu unseren Objekten. Auf diese Weise erfuhren wir mehr über einzelne Gegenstände und neue, relevante Informationen. Diese Gegenstände behielten wir und entsammelten sie nicht. Zudem wurde plötzlich an Stammtischen über museale Prozesse diskutiert, was mich besonders freute, weil unsere Arbeit im Museum ausserhalb der Museumskreise kaum auf Interesse stösst. Den Objekten, die wir aus der Sammlung entlassen konnten, ermöglichten wir ausserdem ein drittes Leben. Insgesamt 96 Objektgruppen – Gegenstände, die bisher im Depot schlummerten – fanden ein neues Zuhause ausserhalb des Museums.

Bei der zweiten Entsammlungsrunde geht es um Textilien. Um was für welche Textilien handelt es sich?

Bei den gut 2'000 Gegenständen, die wir in diesem Jahr vorschlagen aus der Sammlung zu entlassen, handelt es sich nicht nur um Textilien, sondern u.a. auch um Accessoires. In diesem Jahr dabei sind deshalb neben Anzügen, Nachthemden, Trachtenteile, Blusen, Stoffresten, Bett- und Tischwäsche, Socken und Unterhosen auch Schuhe, Schirme, Knöpfe, (Haar) Schmuck, Hüte, Taschen, Geschirr und noch einiges mehr.

Können Sie ein paar Beispiele nennen von Ideen für ein zweites Leben der Museumobjekte?

Mir ist es wichtig hier zu ergänzen, dass für uns jede Idee eine Berechtigung für eine Bewerbung hat. Bei den Textilien denke ich direkt an Upcycling-Projektideen oder Projektideen im Designbereich. Ich kann mir aber auch gut vorstellen, dass die historischen Kleider im Theater weiterverwendet wer-



Bilder: zVg

Die Objekte bekommen ein drittes Leben ausserhalb des Museums.

den oder in einer Kunstaktion zu neuem Leben erweckt werden. Das letzte Jahr hat aber gezeigt, dass es sich lohnt, sich von den eigenen Vorstellungen zu trennen. Ich freue mich über jede Bewerbung und lasse mich gerne überraschen!

Welche Veranstaltungen und Events bietet das Regionalmuseum Chüechlihus sonst noch?

Wir versuchen im Regionalmuseum Chüechlihus mit unseren Angeboten unterschiedliche Zielgruppen zu bedienen. Wir haben eine wunderbare Dauer Ausstellung, die so gross und spannend ist, dass sie mehrmals besucht werden kann. Natürlich bieten wir dafür auch geführte Rundgänge von 15 bis 90 Minuten an. Ausserdem gibt es ein spezielles Angebot für Schulen sowie Angebote für Familien: den Chüechlitiger oder den Chüechlihus-Sunndig im September – und neu auch die Brätzeliroute, die ebenfalls für Erwachsene spannend ist. Ausserdem sind wir sechsmal im Jahr am Langnauer Jahrmarkt mit einem Sonderprogramm präsent. Dann servieren wir auch die beliebten Rosenschüechli – ein Fettgebäck, nach dem das Regionalmuseum benannt ist.

Welche Bedeutung hat das Regionalmuseum Chüechlihus in der Berner Kulturlandschaft?

Ich bin überzeugt, dass wir als eines der grössten und vielseitigsten Regionalmuseen der Schweiz eine gute Grösse haben, um einiges bewirken zu können. Und mit «eine gute Grösse» meine ich, dass wir genügend gross sind, um Projekte mit Pioniercharakter lancieren zu können; wir sind aber auch genügend klein, um dabei dynamisch zu bleiben. Das Regionalmuseum Chüechlihus kann deshalb nicht nur im Kanton Bern, sondern für die Schweiz wegweisende Projekte durchführen und die Erfahrungen, die dabei gemacht werden, zurück in die Museumslandschaft spielen. Damit können wir gemeinsam die Schweizer Museumslandschaft weiterentwickeln.

Sind weitere Projekte geplant oder haben Sie Visionen für die Zukunft?

Wir befinden uns aktuell mitten in einem Transformations-

prozess. Wir haben für das Regionalmuseum Chüechlihus die Vision, dass wir im Museum mit den Emmentaler/innen gemeinsam ihr Kulturerbe bewahren und verhandeln und dass wir dabei auch Mitbestimmung ermöglichen. Wir möchten Themen in und aus der Region diskutieren und unterschiedliche Sichtweisen auf und aus der Region präsentieren. In der schulischen Kulturvermittlung wollen wir Faktenwissen vermitteln aber eben auch zu Selbstreflexion anregen. Da wo gewünscht, sind wir in Zukunft auch gerne ein Netzwerk für die Region sowie ein Ort, der auch ohne Konsumzwang besucht werden kann und der aber weiterhin Ausflugsziel für Gäste im Emmental bleibt.

regionalmuseum-langnau.ch

Interview: Corinne Remund

PROJEKT ENTSAMMELN

Dreh- und Angelpunkt des Projektes ist die Website ENT-SAMMELN.CH. Hierüber ist jedes zu entsammelnde Objekt sichtbar. Die Emmentaler/innen (Einwohner/innen und Heimatberechtigte) können während des Projekts online darüber abstimmen, was mit den Objekten aus dem Museum in Zukunft geschehen soll. Ein eigens für die Entsammlung gegründeter Objektrat begleitet alle Entscheide.

In einer ersten Projektphase wird auf der Website darüber abgestimmt, welche Objekte das Museum verlassen sollen. In der zweiten Phase können sich dann alle – Museen, Institutionen, Vereine, Privatpersonen (auch ausserhalb des Emmentals) –, die sich für ein bestimmtes Objekt interessieren, mit einer Idee für eine Weiterverwendung bewerben. Worauf dann wiederum in der dritten Phase darüber abgestimmt wird, welche Idee für die Weiterverwendung eines Objekts die überzeugendste ist. Danach können die Gegenstände von den Bewerber/innen am Chüechlihus-Sunndig im September abgeholt werden.

www.entsammeln.ch

Mit spitzer Feder...



Abgezockt in der Kirche

In meiner Mittagespause während meiner Arbeitszeit in Bern pflege ich oft, eine wunderschöne Kirche in der Nähe des Berner Bahnhofes und Bundeshauses aufzusuchen. Sie ist für mich ein Kraftort, wo ich für einen Moment innehalten, loslassen von den geschäftlichen Pflichten und im Gebet und der Mediation zu den göttlichen Mächten eine kleine Auszeit nehmen kann.

Kürzlich war ich wieder dort. Ich wollte eigentlich gerade gehen, als mich eine Frau im mittleren Alter in gebrochenem Deutsch ansprach. Sie fragte mich, ob sie mit mir reden dürfe, sie sei verzweifelt. Wie kann man als christlicher Mensch einer solchen Bitte nicht nachkommen? Also hörte ich ihr zu.

Sie erzählte mir von einer Zwangsheirat mit einem Moslem in Mazedonien, von drei Kindern, die sie ernähren musste, von grossen Schulden, einem Vermieter, der zur Polizei gehen wollte und, dass sie keine Arbeit fände, da sie illegal in der Schweiz sei. Kurz und bündig: Sie wollte Geld von ihrer «christlichen Schwester», wie sie mich nannte. Ich war immer noch halb in meiner göttlichen Meditation und wurde irgendwie völlig überrumpelt. Mein sonst scharfer Verstand war gerade gar nicht präsent und – obwohl mich mein Bauchgefühl warnte – war ich völlig erschlagen von dieser dramatischen Geschichte.

Ich hatte nur mein kleines Portemonnaie dabei und gab ihr 60 Franken, respektive alles, was ich dabei hatte. Doch das reichte der Bettlerin, deren Ton langsam eindringlicher und resoluter wurde, nicht. Sie wollte unter dem Motto «jeder Rappen zählt», auch noch mein Kleingeld, das ich ihr dochmerweise freigiebig gab. Doch nicht genug – sie jammerte weiter und bedrängte mich geradezu, mit ihr doch auf die Bank zu gehen, ich hätte sicher meine Bankkarte dabei.

Da reichte es mir. Mein Verstand war wieder erwacht. Und ich schickte sie weg mit einem scharfen Nein. Sie

meinte dazu – notabene wieder im Opfermodus-Ton – ich solle doch so viel Anstand haben und noch eine Kerze für sie anzünden. Ich war sprachlos – und dafür braucht es bei mir viel. Wie bitte? Und womit? Ich hatte keinen Rappen mehr im Sack und konnte nicht mal mehr für mich und meine Lieben eine Kerze anzünden!

Plötzlich hörte ich ein Geschrei beim Ausgang der Kirche. Ein bodenständiger Berner – ich liebe die Berner und die Kraft ihres Dialektes – wies der Bettlerin à la Gotthelf den Weg aus der Kirche. Er klärte mich dann auf, dass es ein Problem sei, dass hier Bettler die Kirchgänger störten. Zudem sei das Betteln im Gotteshaus verboten. Das sei eine eiskalte Abzockerei.

Die meisten Bettler seien besser angezogen als wir Schweizer. Stimmt, das war mir gar nicht aufgefallen. Doch als ich der Dame hinterherblickte, fiel mir ihre schöne, saubere, ja geradezu gepflegte Kleidung auf. Er prophezeite mir, dass demnächst wohl bald die nächste Bedürftige angeschlichen käme. Und tatsächlich: Noch während unseres Gesprächs in der Kirche vor dem Lichtermeer für die heilige Maria wurden wir einmal mehr um Geld angehauen.

Völlig desillusioniert zog ich von dannen – weg von meinem Kraftort. Zurück blieb ein schales Gefühl – nicht wegen des Geldes. Das kann ich verschmerzen. Am meisten beschäftigte mich, dass ich an einem für mich heiligen Ort, mitten in der Geborgenheit und Sicherheit der geistigen Welt von der Realität eingeholt wurde.

Wie auch immer: Ich schaue es als Wink des Universums an, mich besser abzugrenzen und besser auf mich zu achten – und dabei das Gute nicht aus dem Blickfeld zu verlieren. Und zudem gab mir das Erlebte Stoff für eine neue «spitze Feder».

Herzlichst,
Ihre Corinne Remund
Verlagsredaktorin